

Die wirtschaftliche Bedeutung von Kultur und Creative Industries:

Wien im Städtevergleich

mit Barcelona, Berlin, London, Mailand und Paris

im Auftrag von:

Stadt Wien, Magistratsabteilung 27

EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung

erstellt von:

österreichische | **kulturdokumentation.**
internationales | **archiv für kulturanalysen.**

Eva Häfele

Andrea Lehner

Veronika Ratzenböck

Wien, im September 2005

Resumé

Vergleicht man die Stadtentwicklungsstrategien von London, Berlin, Paris, Mailand und Barcelona, so wird die Prominenz des Themenfeldes Kultur und CI für die Zukunft deutlich. Sie gehören als Motoren intelligenter Wirtschaftsentwicklung zusammen; für die soziale Entwicklung im 21. Jahrhundert sind sie entscheidend, weil sie ethnische und kulturelle Diversität produktiv integrieren können, genauso wie sie zum sozialen Zusammenhalt von Gesellschaften, die zunehmend durch solche Diversität gekennzeichnet sind, beitragen werden.

Motor intelligenter Wirtschaftsentwicklung

Bereits die bisherigen Wachstumseffekte, die bis zu 50 % über der Rate des durchschnittlichen Gesamtwachstums westeuropäischer Volkswirtschaften liegen, machen die Rolle der Kulturwirtschaft und der CI für wirtschaftliche Entwicklung deutlich. Mit der Globalisierung und der weiteren Verlagerung von Güterproduktion in Niedriglohnländer wird die Entwicklungsrelevanz dieses Sektors noch wachsen. Allerdings wird auch er dem Diktat europäischer und bald auch globaler Konkurrenz unterliegen, sodass „weiche“ Faktoren wie kulturelle Milieus, niedriges Kriminalitäts- und Gewaltniveau, geringe Xenophobie und eine hohe Bereitschaft, mit kultureller und ethnischer Diversität produktiv umzugehen, für die Anziehung und Entfaltung von kreativer (Wo-)Manpower und von kreativem Kapital noch entscheidender sein werden, als sie es bisher schon waren.

Der Kreativsektor: Symbiose kultureller und wirtschaftlicher Avantgarde

Für die Steigerung des Kulturtourismus ist es unzweifelhaft wichtig, in der Kulturpolitik sowohl auf Moderne wie auch auf Tradition zu setzen. Wien hat diesen Weg erkannt und nicht nur in der Stadterneuerung, sondern auch im kulturellen Schaffen neue Akzente gesetzt. Diese im internationalen Vergleich moderne Struktur der Wiener CI zeigt, dass zumal in der Wirtschaft neben dem Kulturtourismus auch andere zukunftsorientierte kreative Potenziale vorhanden und ausbaubar sind.

Das Beispiel Barcelona macht deutlich, dass eine Förderung zeitgenössischer und avantgardistischer Kunstformen – etwa in Architektur, in Theater, Film und Bildender Kunst –, ein symbiotisches Milieu für das Wachstum ebenso avantgardistischer Formen der CI schafft. In der Wiener Kulturstrategie lässt sich dieses Element verstärken, ohne dass die hohe Qualität des vorhandenen Kunst- und Kultursektors beeinträchtigt wird. Diese Doppelführung einer kulturellen Entwicklungsstrategie ist auch unter dem Gesichtspunkt einer weiteren Steigerung eines qualitativ hochwertigen Tourismus im Auge zu behalten, da dessen Wachstumspotenziale für Wien gerade auch in der Erschließung jüngerer Zielgruppen liegen.

Social Cohesion

In den Überlegungen Wiens zur Stadtentwicklung tritt die Funktion von Kultur für den sozialen Zusammenhalt (*social cohesion*) noch nicht so stark in den Vordergrund wie etwa in London, Paris oder Barcelona. Das hängt unter anderem mit dem insgesamt konfliktärmeren Verhältnis zwischen Migranten-Communities und Zuwanderungsgesellschaft in dieser Stadt zusammen.

Dieses positive Verhältnis beruht auf einer Reihe von Integrations- und Förderungsmaßnahmen, wobei die Stadtregierung dem Thema des sozialen Zusammenhalts durch die Einrichtung der Magistratsabteilung für Integrations- und Diversitätsangelegenheiten besondere Bedeutung beigemessen hat. Diese fungiert als Schnittstelle zu MigrantInnenorganisationen, NGOs und der Stadt Wien. Von hier ausgehend kann sicher eine besondere Dynamik im Hinblick auf die Förderung von Diversität in kreativen Milieus und im CI-Bereich entfaltet werden. Dabei wäre zu überlegen, wie durch Unterstützung kultur- und kreativwirtschaftlicher Projekte der soziale Zusammenhalt und die politisch-kulturelle Teilhabe der Bevölkerung, zumal der migrantischen, weiter gestärkt werden können.

In London, Paris und Barcelona ist die Rolle kultureller Diversität bei gleichzeitiger Stärkung sozialen Zusammenhalts für die Dynamisierung der kreativen Sektoren der Wirtschaft klar erkannt worden. Besonders die migrantischen Communities könnten in Wien wesentlich stärker in die kulturelle Produktion eingebunden werden und damit die Stadt um eine Facette bereichern, die als Imagekomponente für die Anziehung neuen kreativen Potenzials sorgen würde. In der Musik ist diese Entwicklung auf überraschende Weise bereits geschehen – in einer „ethnic fusion“ vom Wiener Lied über Latino-Jazz bis zu Klezmermusik, die eine neue, unverwechselbare und ganz weltläufige Symbiose hervorgebracht hat.

Die Rolle solcher und anderer kreativer Milieus, zu denen unverzichtbar ethnische und kulturelle Diversität gehört, sollte klar erkannt und in die Strategien zur Förderung von CI und einer „Creative Class“ eingespeist werden.

Öffentliche Förderung und CI

Dass speziell in Wien mit seinem relativ hohen Kulturbudget und den zusätzlichen vom Bund einfließenden Mitteln wesentliche Bereiche der CI – und zwar nicht nur die traditionellen, wie Darstellende und Bildende Kunst, Museen und Bibliotheken, sondern auch Verlagswesen, Mode, Musik- und Filmwirtschaft – gefördert werden, trägt entscheidend zu ihrer strukturellen Vielfalt und wirtschaftlichen Dynamik bei. Es florieren freilich auch Branchen mit geringer öffentlicher Förderung, wie Multimedia, Werbung, Grafik- und Produktdesign, Radio und TV sowie weitgehend die Architektur.^{B'} Doch selbst bei diesen Bereichen besteht eine Interdependenz zu öffentlich geförderter Kultur durch die Rolle jener kulturellen Milieus, die für die Anziehung und Entfaltung solcher Bereiche mitentscheidend sind. Das Vorhandensein dieser Milieus, die für die

⁶⁷ Zur Interaktion der öffentlich finanzierten Kunst- und Kulturbereiche und der CI siehe Ratzenböck/ Harauer/Leo: 2004, S. 30-32

Imagebildung einer Stadt prägend sind, ist selbst zu einem Faktor im Wettbewerb der europäischen Großstädte als Wirtschaftsstandorte und Tourismusdestinationen geworden.

Perspektiven einer kultur- und CI-strategischen Stadtentwicklung

Bei sämtlichen Indikatoren, die die vorliegende kurze Untersuchung erhoben hat, nimmt Wien angesichts seiner Bevölkerungsgröße, seiner Funktion als regionaler und nicht Welt-Metropole – wie London oder Paris – und seines regionalen Umfeldes eine gute bis sehr gute Position ein.

Dies gilt für die Höhe der städtischen Kulturausgaben, die Internationalität des Tourismus (obwohl hier angesichts der Beschränktheit des österreichischen Quellmarktes weiterhin massive Anstrengungen erforderlich sind) und den Anteil von Kulturwirtschaft und CI an der Gesamtbeschäftigung der Stadt, wobei Wien gerade in den modernen Sektoren der CI sehr gute absolute Werte – nicht nur im Vergleich mit Mailand und Barcelona, sondern auch mit Berlin und Paris – erreicht. Kreativ-künstlerische Milieus sind in Wien bereits in beträchtlichem Maße vorhanden. Das Potenzial der Wiener CI, so der entsprechende Bericht von 2004, besteht eindeutig in ihrer „Content-Stärke“, also in der Schaffung von neuen Inhalten auf Grund des hohen Standes in Ausbildung, Wissenschaft und Forschung, aber auch infolge der vielschichtigen Arbeits- und Lebensformen abseits des etablierten Kunst- und Kulturgeschehens.

Eine moderne Stadtentwicklung wird derartige Potenziale einbeziehen und auch dann, wenn sie sich gegenüber herkömmlichen Vorstellungen als divers und sperrig erweisen, versuchen, für eine solche Einbeziehung solide politische Mehrheiten zu finden.